Zeitschrift: Die Berner Woche in Wort und Bild : ein Blatt für heimatliche Art und

Kunst

**Band:** 14 (1924)

Heft: 27

Rubrik: Berner Wochenchronik

### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF:** 02.10.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch





pr. 27 — 1924

Zweites Blatt der "Berner Woche in Wort und Bild"

den 5. Juli

### Der ewige Ton.

Man trug aus trautem haus Die Eltern mir hinaus Und leife klang es an: Du kommft baran. -

Dann ftarben — als wär's geftern Much Briider mir und Schweftern Und wieder klang es an: Du kommft baran.

Der haum mir Freund gemefen, Muß ichon im Grab verwefen Und lauter klingt es an: Du kommft baran.



Der Bundesrat wird die schweizerische Gesandtschaft in Tofto vorläufig als solche nicht neu besetzen. Zum Geschäftssträger in Japan wurde Fürsprecher Alfr.

Brunner von Bern, zurzeit Gesandt-schaftssekretär in Rom, gewählt.

Der Bundesrat wählte in den Auf-sichtsrat der Schillerstiftung anstelle des verstorbenen Schriftsellers I. Boßhardt Regierungsrat Leo Merz in Bern.

Der Bundesrat ermächtigte die Alkopoliverwaltung, ein Preisschreiben zu erstassen für Obsts und Traubentresterverwertung ohne Destillation. In diessem Preisausschreiben werden 5 Preise im Betrage von 2000, 1200, 800, 600 und 400 Franken ausgesekt. Die Arsbeiten sind bis 1. Oktober 1924 bei der Alkoholverwaltung einzureichen. Die mreisaeskrönten Alkeiben bleiben Figens preisgefronten Arbeiten bleiben Eigentum der Alkoholverwaltung, die Lösung als solche dagegen Eigentum des Bearbeiters.

Die Ueberweisung des bundesrätlichen Beschlusses in Sachen Beamten- und Besoldungsgeset an die eidgenössischen Räte wird im Verlaufe dieses Monats stattfinden. Wie verlautet, basiert die Besoldungsstala auf einem Minimum von Fr. 2500 in der untersten Besol-dungsstufe und kommt dieser Ansatz nur für junge, ledige und ungelernte Arbeiter in Betracht.

Um 24. und 25. Juni tagten die eid= genössliche Wasserwirtschaftskommission und die Kommission für Ausfuhr elek-trischer Energie zusammen unter Borsit von Bundesrat Chuard. Es wurde ein Entwurf beraten, dessen Bestimmun-gen die Bersorgung des Inlandes mit elektrischer Energie erleichtern sollen und

dabei hinsichtlich der Energie-Ausfuhr die allgemeinen und wirtschaftlichen Verhält= nisse berücksichtigen. Siebei kam auch der Bau elektrischer Fernübertragungsleitun= gen zur Sprache und erklärte der Bor= sitzende, daß er diese Angelegenheit dem Bundesrate unterbreiten werde, um eine Lösung dieser dringlichen Frage herbeiauführen.

Die Bestimmung, wonach beim Ein-ruden in den Militärdienst Wehrpflichtige in Uniform schon am Tage vor der Sammlung zu halben Billetten reisen können, wurde dahin erweitert, dah in Fällen, wo das Einrücken auf einen Montag zu erfolgen hat, diese Begün-stigung schon am Samstag gewährt wird.

Ende des Jahres Scheiden zwei Schweiger aus dem Dienste des Bölkerbundes: William Martin, der für die Dauer von 5 Jahren als technischer Beirat in das internationale Arbeitsamt eingetreten war und William Rappard, der beim Sefretariat des Völkerbundes als Direktor der Mandatsektion funktionierte. Letzterer demissionierte, weil er zum Vizerektor der Universität Genf gewählt wurde.

Der Wertschriftenbesitz der Spezial-fonds der Eidgenossenschaft (Bersicherungsfonds, Winkelriedfonds, Gottfried Reller=Stiftung, Dedungsfonds der Mi= litärversicherung, eidgenössischer Schuls fonds 20.) hat Balutaverluste im Ges samtbetrage von zirka Fr. 45 Missionen erlitten. Davon sind Verluste auf:

23,890,466 Fr. Deutschen Anlagen Französischen 9,235,580 ,, 6,537,190 Desterreichischen 6,537,190 ,, 1,246,140 ,, Ungarischen Englischen Irischen 581,986 ,, Italienischen 382,062 ,, usw. usw. Die enormen Verluste sind

darauf zurückzuführen, daß der Bundes= rat während der Kriegsjahre darauf ge= rechnet hatte, die Wertpapiere würden am Ende des Krieges wieder ihren frühern Stand erreichen.

Auf Beranlassung der kolumbischen Regierung begeben sich anfangs August drei schweizerische Instruktionsoffiziere drei schweizerische Instruktionsoffiziere nach Bogotà, um dort als Lehrer und Instruktoren tätig zu sein und an der Reorganisation der kolumbischen Armee mitzuwirken. Es sind dies Oberstleutnant Tuchler, Instruktionsoffizier der Insansterie der 5. Division, Major i. G. Gaustier, Instruktionsoffizier der Kavallerie, und Major von Werdt, Instruktionsoffizier der Kavallerie, und Major von Werdt, Instruktionsoffizier der Insansterie der 5. Division. Die schweizerischen Militärbehörden has

ben ihnen den erforderlichen Urlaub für 3 Jahre erteilt. —

Im Bundeshaus verlautet, daß die Schweiz an England, das durch feinen Gefandten in Bern anfragen ließ, ob der Bundesrat in Genf einen Vertreter der Sowjetregierung als diplomatischen Agenten in halbamtlicher Stellung zu-lassen würde, die Antwort erteilt hat, daß die Erhone worde nicht widersetzen werde.

nicht widersetzen werde.

Im Jahre 1920 sebten in den Berseinigten Staaten von Nordamerika 118,559 in der Schweiz geborene Bersonlen, was volke 3 Brozent der Bersvölkerung der Schweiz ausmacht. Der größte Teil dieser Schweizer, über 16,000, ist in Kalifornien ansässig; es folgen die Staaten New York mit 15,000 und Ohio mit 10,000 Schweizern. Die schweizersche Bevölkerung in den Bereinigten Staaten wuchs von 13,000 im Jahre 1850, auf rund 125,000 im Jahre 1910. Während des Krieges nahm sie um etwa 5 Brozent Arieges nahm sie um etwa 5 Prozent ab. Ungefähr die Hälfte dieser Schweis zer sind amerikanische Staatsbürger.

Unsere Schweizer Matcheure betei= ligten sich auch am internationalen Setstionswettkampf im Gewehr anläßlich des französischen Nationalschießens. Der Ersolg war ein durchschlagender. Obwohl sich alle möglichen Nationen daran besteiligten, brachten es unsere Schützen zu einem vollen Siege. Geschossen zu einem vollen Siege. Geschossen wurde kniend auf 300 Meter bei freier Wahl der Waffe. Den ersten Rang erzielte die Sektion Luzern. Es schossen 3immermann 92 Punkte, Lienhard 89, Baumgartner 86 und Bühlmann 79, total 346. Die Luzerner errangen damit den vom Präsidenten der Intersetzelen Schübenwicht nationalen Schüßenunion, Merillon, gestifteten Wanderbecher, der heuer zum erstenmal zum Austrag gelangte und der jener Settion endgültig zufallen wird, welche den Rang dreimal zu behaupten vermag. Im zweiten Rang stehen die Standschützen Neumünster, die folgendes Resultat zeitigten: Pfleiderer 94, Schenster 85, Tröndle 83, Kelsenberger 80.

In jüngster Zeit sind in der Schweiz vereinzelt einige falsche 100 Franken-Noten der Schweizerischen Nationalbank im Verkehr festgestellt worden.

Der Schweiz. Schriftstellerverein besichloß in seiner außerordentlichen Ges neralversammlung die Gründung einer Gesellschaft schweizerischer Dramatiker. Wegleitend war dabei die einmütige Erstenntnis, daß unsere Theater nicht der Ausdruck schweizerischer Wesensart sind und im Repertoire die dramatische Dich= tung unseres Landes nicht genügend be= rücksichtigt wird.

Der Schweizerische Lehrerverein zählte Ende 1923 total 10,011 Mitglieder. Die

Schweiz. Lehrer-Waisenstiftung konnte 60 vaterlose Lehrersfamilien mit 10,722 Franken unterstützen. Sie wies am Jahresende ein Vermögen auf von Fr. 387,328. Der Unterstühungsfonds wurde in 12 Fällen mit Fr. 2500 in Anspruch genommen. Fr. 2000 sind der Tessimer Lehrerschaft zur Verfügung gestellt wors den.

Delegiertenversammlung Die Schweiz. Roten Kreuzes, die unter dem Vorsit des Zentralpräsidenten am 28. und 29. Juni in Olten stattsand, war von 142 Delegierten besucht. Sie ges nehmigte den Jahresbericht und die Rechnung für 1923 sowie das Budget für 1925 und wählte neu in die Direktion Dr. Stadlin-Graf, Generaldirektor der Schweiz. Volksbank (Bern). Als zweite Revisionsstelle wurde die Sektion Freiburg, als Ort der nächsten Deles giertenversammlung St. Immer bes giertenversammlung seichnet.



Die Betriebseinnahmen der Gürbetalbahn waren im Iahre 1923 um Fr. 185,109 größer als im Iahre 1922.

Die Rinchgemeinde Oberbalm wählte am vergangenen Sonntag mit 149 von 155 Stimmen zu ihrem Seelsorger Hrn. Pfarrer E. Friedrich in Oberhipp. Jum erstenmal konnten dabei auch die Frauen mitstimmen.

In Belp brannte in der Nacht von Freitag auf Samstag das Hauft von Hering auf Samstag das Haus des Herrn Christen infolge Vlitzschlag ab. In Huttwil zerstörte das Feuer den Dachstuhl des sogenannten Lüdi-Hauses, das 1834 den Städtse Vrand überstanden

In der Gegend von Sumiswald ging dieser Tage ein Hagelwetter nieder, das an vielen Orten die Kulturen total zer= störte.

Am Sonntag nachmittag furz vor sechs Uhr brach im Heimwesen des Krämers und Landwirtes Iakob Hasker in Lei-miswil Feuer aus, das das Gebäude innert kurzer Frist völlig einäscherte. Die Hausbewohner hatten vor dem Brandsausbruch noch Heu eingebracht. Da vor dem Brandausbruch auf dem Söller eine brennende Zündschnur gefunden worden war, vermutet man Brandstiftung. —

Vorletten Sonntag wurde in der Rüti, am Fuße des Gurnigels, das neue Schulhaus eingeweiht. Der Bau wurde von Architekt Rufer in Bern ersteltl. Die Bausumme beträgt rund Fr.

In der Woche vom 8. bis 14. Juni wurden im Kanton Bern 5 Bodenfälle angezeigt. Die Epidemie scheint dem= angezeigt. Die Epidemie nach am Abflauen zu sein.

Das siebente Sommerstirennen auf Jungfrausoch ist auf den 12. und 13. Juli angesetzt worden. Als Neuerung ist die Abhaltung eines Gruppenlaufes von angeseisten Dreserpartien in leichtem Gelände vorgesehen. Der Stiklub Jung-

Fahrens am Seil zu fördern und so zur Sicherheit der Stitouristen beizutragen, die sich auf lange Touren in unbekannte Gletscherpartien begeben.

Vom 25. Juni bis 25. August ist das Gepäcksollamt im Hauptbahnhof Inter-

laten wieder geöffnet.

Dem Krankenhaus Meiringen und dem Greisenasnlfonds wurden von dem un= längst verstorbenen Herrn Chr. Gertsch= Amacher fel., gewesenem Bädermeifter in Meiringen, die schönen Summen von je 500 Franken vermacht.

Hagelschläge richteten in der Nacht vom vorletten Donnerstag auf den Freitag in verschiedenen Gegenden des Em= mentals mehr ober weniger Schaden an. Seimgesucht wurden namentlich das unseingelight wirden in in entration das und fere Grünental und die Gegend von Obergoldbach in der Richtung Schön-holz, Oberbach, Rüderswil gegen Ram-sei. Die Kulturen sind arg mitgenom-men. Es sielen Schlossen in der Größe von Baumnüssen. -

Der Gemmipaß ist begehbar d. h. schneefrei, die Gasthäuser am Schwarenbach und auf der Bakhöhe sind eröffnet. Damit ist eine der lohnendsten und zusgleich leitesten Bergwanderungen in den Berner Alpen wieder erschlossen.

Auf Sonntag den 19. Oktober 1924 ist die kantonale Volksabstimmung über das Gfet betreffend Errichtung ichen Kreditkasse zur Beschaffung Mitteln für die Bekämpfung der bernischen Arbeitslosigkeit und das Geset über Bereinfachung der Bezirksverwaltung angesekt.

### + Ernft Suber,

gewesener Lehrer in Bern.

Am Pfingstsonntag den 8. Juni schloß in Bern ein Mann für immer seine Augen, der es verdient hat, daß seiner auch an dieser Stelle noch gedacht werde; es ist Berr Ernst Suber, gewesener Lehrer an der Spitaladerschule.

Der Dahingegangene wurde geboren im Jahre 1865 in Wyler bei Utzen-storf, wo sein Bater den Beruf eines Lehrers ausübte. Als im Jahre 1881,



+ Ernft Suber.

nach beendigter Schulzeit, an den intel= Gelände vorgesehen. Der Stiflub Jung- ligenten Jüngling die Frage der Befrausoch glaubt, damit die Kunst des rufswahl herantrat, entschied er sich

ebenfalls für den Beruf seines Baters und trat in das Seminar Hofwil ein, das er 1884 mit dem Lehrerpatent in der Tasche verließ. Wie beliebt Ernst Hoben im Seminar bei jedermann gewesen ist, hat anläßlich der Leichenfeier sein einstiger Rlassengenosse, Herr Stauffer, nunmehriger Seminarvorsteher in Hofwil, erzählt.

Der junge Lehrer fand rasch Anstel= lung in Roth bei Biglen, von wo er 1888 in gleicher Eigenschaft nach Büren dum Hof übersiedelte. Daselbst blieb er nun volle dreizehn Jahre und arbeitete an seiner Schule und andern ihm anvertrauten Aemtern mit nie versiegender Rraft und vorbildlicher Gewissenhaftig= feit. Nebstdem war er noch ein eifriger Soldat und brachte es bis zum Ober-lieutenant. In Büren zum Hof lernte er in Fräulein Elise Schürch seine Lebensgefährtin kennen, mit der er bis zu seinem Lebensende in ungetrübter The lebte. Der She sind vier Kinder entsprossen, die sämtliche ihres geliebten Vaters Beruf ergriffen haben.
Um Jahre 1901 wurde Ernst Huber

als Lehrer nach Bern gewählt und hat nun daselbst während dreiundzwanzig Jahren in mustergültiger Weise seines Amtes gewaltet und sich die absolute Zufriedenheit seiner vorgesetzten Behörde erworben. In seiner freien Zeit lebte er in erster Linie seiner Familie und trieb Musit für die er viel Begabung besaß. So hat er als Dirigent einiger Gesangvereine gute Erfolge erzielt. Seiner Gesundheit zuliebe hat er dann darauf verzichten müssen.

Im allgemeinen war Ernst mehr der Stillen einer und ist weder politisch noch sonstwie öffentlich aufgetreten, obschon er am Wohle der Allsgemeinheit regen Anteil nahm. Er zählte auch nicht zu den Glücklichen, die Schweres rasch verarbeiten und über die leichte Schulter werfen können und trug oft lange an dem, das ihn bedrückte. Manche große Freude machte ihm, besonders in den letzten Iahren, das Sammeln von Antiquitäten, worin er sich meisterlich austannte und er freute sich föniglich, wenn er wieder so einen, wenn auch vergilbten Zeugen vergangener Zeisten erworben hatte. Leider hat ihm sein zunehmendes Serzleiden auch diese Freude oft vergällt, dis eine Serzlähmung allem Schmerz ein Ende machte. Wit Ernst Huber ist ein vorbildlicher

Familienvater, ein ausgezeichneter Leh= rer und lieber Mitmensch von uns ge= gangen; von ihm darf gesagt werden, daß er die anvertrauten Pfunde wohl verwaltet hat und nun hat eingehen dürfen zu seines Herrn Freude. Friede sei mit ihm!



Die Bevölkerung der Bundesstadt hat im Mai um 562 Personen zugenommen (Geburtenüberschuß 58, Mehrzuzug 504 Personen). Die Gesamtzahl betrug Ende Mai 104,913. -

Die Burgergemeinde wählte zu ihrem Bräsidenten Herrn Gerichtspräsident Dr. jur. Walter Jäggi. —

Rechnung Die des Stadttheaters schließt mit einem Fehlbetrag von Fr. 5900 für das Rechnungsjahr 1923/24 ab. Dieses Defizit ist entstanden, obswohl die Abonnementss und Tageseinsnahmen gegenüber 1922/23 eine Erhös hung um rund Fr. 36,000 erfahren has haben, die wohl in der Hauptlache auf das Konto der Gastspiele zu buchen ist. Dafür sind aber auch die Ausgaben um rund Fr. 56,000 gestiegen, worin allerdings die Ausstattung des "Parsis pon Fr. 18,000 inbegriffen ist, die fal" nom Theaterverein rudverautet wurde. Die Gastspiese allein brachten eine Aussabenvermehrung von Fr. 29,100. Das mit in Zusammenhang stehen auch die Mehrkosten an Orchesterverstärkungen von Fr. 8500. Das Orchester mußte namentlich für "Parsifal" und "Tote Stadt" erheblich verstärkt werden. mentlich für "Parsifal" und "Tote Stadt" erheblich verstärkt werden. — Ein Wasserst wird Sonntag den 13. Juli in Bern durch den Nautischen Klub

Bern abgehalten werden. Das Fest wif-telt sich unterhalb der Eisenbahnbrücke auf beiden Seiten der Aare ab. Die Verbindung der Ufer wird durch ein fliegendes Fähr hergestellt. Nautische Spiele und andere Darbietungen auf dem Wasser sowie Musikvorträge der Stadtmusit verschönern das Fest.

Bon der Mädchensekundarschulkommis sion wurde Berr Dr. Alfred Trofch, bisher Lehrer an der Seminarabteilung, als neuer Borsteher berufen. Die Direktion des Seminars und der Fortsbildungsschule, die Herr Balsiger inne hatte, geht an Herrn Vorsteher G. Rothen über, während Herr Borsteher Dr. Trösch die Direktion der Sekundarschteilung im Laufsklaufen. abteilung im Laubedschulhaus (Schoß= halde) übernimmt und dazu seinen Unterricht am Seminar vorläufig beibehält. Die Sekundarabteilung in den Bundes= gaß= und Monbijouschulhäusern verbleibt einstweisen noch unter der Leitung des Herrn Borstehers G. Rothen. —

Der unerwartet günstige Abschluß der Gemeinderechnung, die statt des budgetierten Fehlbetrages von Fr. 3,666,254 einen Einnahmenüberschuß von 157,300 Franken aufweist, ist hauptsächlich darauf gurudzuführen, daß bei der Direftion der sozialen Fürsorge eine wesentliche Ausgabenverminderung möglich war. Die Arbeitslosigkeit ist fast völlig verschwun= den, und der Lohnabbau brachte eine Ausgabenverminderung von rund Fr. 600,000. Anderseits sind der Ortsarmen= pflege vermehrte Beiträge zugeflossen. Die Rechnung der sozialen Fürsorge steht um mehr als eine Million günstiger da als der Voranschlag. Auch das Schuls wesen, die Polizeiverwaltung und die Finanzverwaltung weisen gute Abschlüsse auf. Die Steuern ergaben Fr. 960,000 mehr als budgetiert waren, blieben aber infolge der Nachwirkungen der Wirtschaftskrise um mehr als  $1\frac{1}{2}$  Millionen unter dem Erträgnis des Iahres 1922.

### † Direttor Emil Anoechel.

Am 5. Mai d. 3. ist ein Mann zur letten Ruhe geleitet worden, der es wohl verdient, daß seiner auch an dieser Stelle gedacht wird. Emil Knoechel wurde am nen Freunden und Berufskollegen war

4. Juni 1853 in Kleinhüningen bei Ba= sel geboren und besuchte bis zu seinem Altersjahre die Schulen in Basel. Nach einem Aufenthalt in einer Pension im Welschland absolvierte er eine kaufmännische Lehre und trat dann in Mutzingen im Elfaß eine Stelle an, die er mährend mehreren Jahren befleidete und die ihn auf regelmäßige Geschäftsreisen



† Direttor Emil Anoechel.

führte, aus denen er seine außergewöhn= lichen Kenntnisse der von ihm bereisten Gebiete schöpfte. Roch in späten Jahren erzählte er in gemütlichem Kreise gerne von seinen Erlebnissen, von seinen Mühen und seinen Erfolgen als junger Ge= schäftsreisender, wobei ihn sein erstaun= liches Gedächtnis nie im Stiche ließ. Im Alter von 31 Jahren trat er in die damalige Firma Frih Marti in Wintersthur ein, in welcher er sich damt seiner hervorragenden Renntnisse und seiner zu leitender Nicht zuletzt rastlosen Tätigkeit bald Stellung emporarbeitete. Richt zulett seinem Weitblick und seinem Organisa-tionstalent verdankt die Firma Frit Marti A.-G. ihre angesehene, um nicht zu sagen führende Stellung auf Gebiete des landwirtschaftlichen dem Ma= schinenwesens.

Im Februar 1896 verheiratete er sich mit Fräulein Bertha Witig von Minterthur, die ihm während mehr als 20 Jahren eine treue und liebevolle Le-bensgefährtin war. Seine Ehe ist kin-derlos geblieben. Als eifriger Natur-froms suchts freund suchte er sich während seiner karg bemessenen freien Zeit in gemeinschaft lichen Spaziergängen mit seiner Gemah-lin Erholung in Gottes freier Natur und in weitem Umkreis war wohl kaum ein schöner Fleden Erde, der den beiden

fremd geblieben wäre. Im Jahre 1906 sie Im Iahre 1906 siedelte er mit der Firma Friz Marti von Winterthur nach Bern über, wo er auch bald heimisch wurde und sich in seinen Mußestunden der schönen Umgebung freute. Im öfsentlichen Leben ist Emil Knoechel nicht stark hervorgetreten, obwohl er an den wichtigen Tagesfragen stets ein reges Interesse nahm. Er war eher eine stille Natur, die sich im Kreise seiner Fa-misie wohl fühlte. Aber auch unter seis

er ein gerne gesehener Gesellschafter, des= sen friedliebendes Wesen es verstanden die im Ronfurrengkampf unvermeidlichen Gegensätze auszusöhnen. Seinen Untergebenen war er stets ein guter

Berater und väterlicher Freund. Im Jahre 1916 verlor er seine Gat= tin durch den Tod und nur schwer ver= mochte er sich mit diesem herben Schicksal abzufinden. Wohl fand er im Kreise einer Verwandten allseitige Liebe und Anhänglichkeit, die ihm sein verwaistes Seim wohnlich zu gestalten vermochte, das Seinweh nach der Verblichenen, mit der er lange Jahre Freude und Leid geteilt, verließ ihn nicht mehr.

Wer Emil Knoechel noch vor Jahres-

frist trok seiner 70 Jahre in blühender Gesundheit, elastischen Schrittes daher= kommen sah, hätte kaum gedacht, daß er sobald nicht mehr unter den Leben-den weilen würde. Um die Jahreswende wurde er von einer heimtükischen Krankheit befallen, welcher er mit der ihm eigenen Energie Trot zu bieten suchte, deren Berlauf aber eine schwere Operation nötig machte. Sein durch die Krankheit geschwächter Körper vermochte den Folgen dieses Eingriffes nicht stand= zuhalten. Am 1. Mai abends schloß er seine Augen für immer.

Ein Mann mit goldlauterem Charafter und warmfühlendem Bergen ift mit Emil Anoechel dahingegangen. Alle die ihn näher kannten, werden ihm stets ein ehrendes Andenken bewahren.

Auf der Rüdkehr vom Genfer Blumenfest brachte am Montag nachmittag der Zürcher Handharmonika-Jugendklub vor Sander Bundeshaus Herrn Bundesrat Haab ein Ständchen dar. Sichtlich ers freut dankte Bundesrat Haab für die Ehrung und gab seinen jungen Landssleuten das Geleite bei der Besichtigung des Parlamentsgebäudes.

Laut Mitteilung der Oberzolldirektion sind deren Bureaus nunmehr in das Ge= bäude des früheren Grand Hotel Berner= hof verlegt worden.

Mit lorbeergeschmüdter Fahne fehrte am Montag abend der Polizeimänner= chor Bern vom Kantonalgesangfest beis der Basel in Allschwil, wo er in der zweiten Kategorie als Gastverein konskurierte gewild. furrierte, zurück.

Im "Bund" beklagt sich ein Einsen-ber darüber, daß der Wunsch des Musik-referenten, das Alphornblasen möge besser gepflegt werden, dahin führte, daß nunmehr einige "Alphornbläser" im Wn= lerwald Uebungen anstellen, zum Ent= setzen der Bewohner der Gegend und namentlich der Insassen des Gottesgnad= Unles.

Die Zeit der Lindenblüte ist wieder da. In Bern wird sie dadurch charak-terisiert, daß dem Pflücken der Linden= blüten obgelegen wird, was hauptsäch-lich durch die Schuljugend betrieben wird. Lehtes Jahr wurden Lindenblüten durch eine große Zahl Arbeitsloser gesammelt.

Bei dem Gewitter von Dienstag mor= gen gegen 9 Uhr hat der Blitz in das Saus der Wirtschaft zum "Frohsim" (Fr. Reber), Belpstraße 51, eingeschlasgen. Der Strahl fuhr in den Schornsstein, der teilweise zertrümmert wurde. Auch das Dach in der Nähe des Ka= mins wurde beschädigt, desgleichen die elektrische Leitung zerstört.

Die Leitung des Theater=Bariétés Maulbeerbaum wird ab kommenden Serbst von Leander Sauser übernom= men und soll in ein erstklassiges Ope= retten-Theater umgewandelt werden. Das Theater bleibt infolge baulicher Renovation den Sommer über schlossen.

Montag den 30. Juni ereignete sich an der Moserstraße ein Drama. Der 1891 geborene Lerch, Inhaber eines Geschüftes für Automobil-Utensilien, gab auf die 19jährige Margrith Reußer mehrere Schüsse ab, die sie sofort tösteten. Sierauf richtete er die Waffe ges gen sich selber und brachte sich schwere Berletzungen bei. Lerch ist verheiratet und der Sohn des vor Jahresfrist im Tramhäuschen am Bubenbergplatz verzunglückten Dr. Lerch.

(Eing.) Der Berein "Quodlibet" gab lehten Sonntag in der Armenanstalt Rühlewil ein Ronzert mit Gesangs-darbietungen und Freilichtaufführung. Die Anstaltsinsassen und ein weiteres Bublitum bekundeten ihre Freude an den gediegenen Produktionen. Welch gute Kräfte die dramatische Sektion be-Melch sigt, zeigte neuerdings die vortreffliche Aufführung des Spiels "Der tote Mann" von Hans Sachs. —

Einem Metgermeifter in Bern murbe in der Nacht vom 22. auf den 23. Juni ein böser Streich gespielt. Am Montag-morgen fonstatierte er, daß in seinen Metgereilokalitäten eingebrochen worden war. Gestohlen worden war nichts; aber in einem Salzkeller nahm man einem in-tensiven Lysolgeruch wahr. Der Fleisch-schauer konstatierte in der Folge, daß gegen 500 Kilo geräucherter Schinken, Speck, Würste und Aufschnittware durch Aeberschütten von Lysol und Salzsäure vollständig ungenießbar gemacht worden war. Das ganze Fleisch im Schatzungs-wert von Fr. 2500 mußte vernichtet werden. Die polizeilichen Erhebungen haben ergeben, daß nur ein Racheaft und eine Geschäftsschädigung als Motiv der Tat in Frage kommen könne. Der der Tat Verdächtige konnte verhaftet werden und er hat raid ein Geständnis abgelegt.

# Kleine Chronik

### Eidgenössisches Schützenfest in Narau 1924.

Eben ist die 1. Nummer der Festzeitung erschienen mit literarischen Beiträgen von Ernst Zahn und Meinrad Lienert, mit Aufsäten über die Feststadt und den Schießplat, über alte Schießwaffen und neue Schützenbecher. Die Schrift präs sentiert sich gut; den weiteren Nummern sehen wir mit regem Interesse entgegen. Als Redaktoren zeichnen Dr. E. Zschofke, A. Fren, Dr. C. Günther und Ad. Weibel. Berlag: H. Sauerländer, Marau.

jährige Handlanger Roman, Bater von 9 Kindern, seine Frau durch einen Rüfztenschuß. Ehestreitigkeiten sollen der Grund für die Zat sein. Der Mörder versuchte durch zwei Revolverschüsse in den Unterleib Selbstmord zu verüben, wobei er sich jedoch nur schwer verletzte. Man hofft ihn am Leben erhalten zu tönnen.

Die Verbindungsbahn zwischen dem Baster Bundesbahnhof und dem badischen Bahnhof soll noch dieses Jahr auf Doppelspur ausgebaut werden. Mit den Arbeiten soll in den nächsten Wochen begonnen werden.

In Zurich 1 wurde ein deutscher Theaterdirektor verhaftet, dem ein Betrug von etwa 20,000 Franken zur Last gelegt wird. -

Die Pferderennen von Dverdon, die wegen Hochwassers, das die Rennbahn überflutete, vom 8. Juni auf den 6. Juli verschoben werden mußten, fonnen nicht stattfinden, da die Bahn teilweise

noch immer unter Wasser steht. — Um 30. Juni morgens ist eine österreichische Lokomotive auf dem Bahnhof Buchs von der Seite in den Orientsexpreß WiensBaris gefahren. Es entstand lediglich Sachschaden. Der Zugkonnte mit etwas mehr als einstündiger Verspätung die Fahrt fortsetzen.

Ein von einem belgischen Bankinstitut an eine weltschweizerische Bank adressiertes Wertpaket, das mit Fr. 220 desklariert war, in Wirklickeit aber, wie sich bei der Zollrevession herausstellte, Fr. 23,000 enthielt, wird seit einigen Tagen vermißt. Es war nach der Revision vors schriftsgemäß wieder versiegelt und zur Spedition gegeben worden. Die nach verschiedenen Richtungen hin angestellten Nachforschungen sind bisher erfolglos ge= blieben.

### Gewitteridiaden.

Die Gewitter, die in den letten Tagen über unsere Gegend zogen, richteten an verschiedenen Orten Schaden an.

Baden und im Surbtal bis Zurzach am Rhein wurde durch Hagelschlag ziemlich bedeutenden Schaden angerichtet. Hauptschlassen sächlich das Getreide und die Gemüse= pflanzungen haben darunter gelitten. Da und dort lagen noch am Freitag morgen die Hagelkörner herum, und an einigen Orten mußte die Feuerwehr aufgeboten werden.

Im Oberdorf in Langnau schlug der Blit in ein Bauernhaus ein und demolierte die elektrische Lichtleitung, sowie teilweise die Brandziegel. Von sprang der Blitz in den ungefähr 20 Meter entfernten Wohnstod über, zerriß dort den Kaminhut und das Dach. In einem Zimmer wurde sogar die Tapete gelöst und eine Fensterscheibe eingeschlagen.

In Murten schlug der Blit morgens 5 Uhr in den Turm der deutschen Kirche, den höchsten Turm der Ringmauer ein. Der Brand konnte gelöscht werden. Die Kirche wurde 1710 anstelle der vorreformatorischen Marienkapelle gebaut.

**Aus den Kantonen.** In Solothurn schlug der Blitz in die Ruppel der St. Ursen=Kathedrale und im Issacht wohnhafte 64= richtete Schaden an. — In Nieder=

buchsiten schlug am Samstag morgen um 6 Uhr der Blit in die Behausung der Julian Berger-Rißling. Berger, seine Frau und drei Töchter lagen be-wußtlos am Boden. Die Frau, für die ärztliche Hilfe in Anspruch genommen werden mußte, befindet sich immer noch im balarausserragendem Austand Der in besorgniserregendem Zustand. Blit hat nicht gezündet.

In Flums wurde die 33jährige Toch ter Nina des Försters Marti in Flums-Kleinberg, als sie während eines Gewitters unter dem Vordach eines Stalles stand, von dem in den Stall fah-renden Blitz erschlagen. —

## Meisterschaftsregatten in Interlaten. 29. Juni 1924.

Letzten Sonntag fanden in Interlaken die diesjährigen schweizerischen Meister= schaftsregatten statt, die wegen zwei wich= tigen bevorstehenden Regatten, Olymspische Regatte in Paris vom 13.—17. Juli und Europameisterschaften am 2. August in Jürich, von außerordentlicher Bedeutung waren. Aus diesen Gründen schon war die Beteiligung der Ruderer sowie der Zuschauer sehr groß, wobei man unter den letztern sehr viele Freunde

konstatieren konnte. Bei prächtigem Wetter und erstklas-sigen Wasserverhältnissen wurde die Regatta am Sonntag morgen, unter der wirklich tadellosen Organisation des See= tlubs Interlaten, eröffnet. Die Beran-staltung wurde auf dem Brienzersee, zwiichen Ehrschwanden und Bönigen, abgehalten. Ein Bassagierdampfer war extra für die Zuschauer bereitgestellt worden, die von dort aus die Kämpfe in ihren Einzelheiten genau verfolgen konnten. Auf dem Schiff war selbst eine Radio-verbindung mit dem Ziel eingerichtet worden, die vorzüglich funktionierte. Auf dem Schiff war die Begeisterung oft sehr groß und mit allerlei Rufen feuerten die Klubfreunde ihre fämpfenden Rame= raden an. Fast in allen Rennen fiel die Entscheidung erst turz vor dem Ziel, so daß von Anfang bis zum Schluß größte Spannung herrschte.

Die erzielten Leistungen fielen erst= flassig aus. Wir dürfen ruhig sagen, daß wir im Ruberverband über Equipen und Einzelruderer von Extraflasse ver= fügen. Es wird unter diesen Umständen sehr gut möglich sein, daß die Schweizer= vertretung in Paris in einem der verschiedenen Rennen die Weltmeisterschaft nach Hause bringen wird. Besonders die Prachtsleistungen unseres Stiffmeisters Schmeider vom Seeklub Luzern, der beisden Graßsoppersseute Dr. Boßhardt und Thoma, der Vierermannschaft des Rowingklubs Lausanne ze. sind speziell hervorzuheben. Nach der Regatta vereinigte sich die Auswahlkommission des Rudernerhandes um ihre nicht allem Ruderverbandes, um ihre nicht allzu schwere Aufgabe zu lösen.

Auch der Rowingklub Bern war in Interlaken vertreten, wo er sich einen bedeutenden Achtungserfolg errang. Bei ums ist der Rudersport noch in den Kinderschuhen, so daß die Berner gegen die durchtrainierten Leute anderer Klubs nicht gewinnen können, aber wir wollen hoffen, daß sich bald das Bild zu unsern Gunsten ändern wird. Der See fehlt uns ja heute nicht mehr! B.H.

### Gefunde Wege.

"Die Schweiz wird vernünftig", schreibt Felix Moeschlin in der "Nationalzeitung". "Was man vor zwei Jahren, als wir in der Obstsslut safte ertranken und vor lauter Segen fluchten, kaum zu hossen wagten, beginnt sich zu ersüllen. Die Schweiz bekundet die Abslich, das eigene Obsts sowiel als möglich selber zu essen ftatt es auf kostswielige und nicht geraße raffen. es auf kofkspielige und nicht gerade rassen-hygienische Art in Alkohol zu verwandeln . . . Fördere man die Wethoden der Konservierung, der Umwandlung in Fruchtsäfte unter Beisbehaltung des Nährwertes, und der Schweizers geift wird fich rühmen dürfen, endlich begriffen zu haben, was die Natur meint, wenn sie depfel und Birnen nur so auf uns her-unterregnen läßt. Zu früh wäre es nicht!"

Seit einigen Jahren wurden Berfuche angestellt, die Obsisäste, die so viel Süßigkeit und Gesundes bergen, im Großen der Ernäh-rung zu erhalten. Der Amerikaner macht sich die Sache leicht. Er sügt dem süßen Wost eine chemische Substanz dei und entzieht ihn jo der Garung. Solchen Moft in den Sandel zu bringen, berbieten unsere Lebensmittelsgeset, uns scheint mit Recht.

Bir muffen ben umftanblichen Beg ber Sterilisation einschlagen. Der Moft muß entweder im Faß oder in großen Gefäßen auf mindestens 65 Grad erhipt werden. Erst durch Erhiten auf mindeftens 65 Grad werden die Hefepilze, welche die Gärung erzeugen, abgetötet. Da bei der Konservierung leicht abgetötet. Da bei der Konservierung leicht eine Abstühlung eintritt, muß vorsichtshasber sogar auf 75 Grad gegangen werden. Höhere Temperatur würde dem Saft schaden, weil die Vitamine vernichtet wird.

Es ift in der Tat gelungen, durch einen Apparat der von Raplan Galliker in Zug-Oberwil an vielen Orten eingeführt wurde, den Saft im Fasse selbst auf die nötige Temperatur zu erhiben und so keimsrei zu machen. Der Sast kann aber

auch außerhalb des Fasses in irgend einem Gesäß von Gärpilzen durch den Hahnen zu verhüten, erhitzt werden, am besten in einem Kupserkessel, aber auch in einem gut verzinnten Gesäß. Dann wird er in das gut gereinigte und vorgewärmte Das ganze Versahren beruht auf dem Grund-Faß eingeleert (nach Eggen berger in St. Gallen). saß: Hefepilze im fris Das Erhipen genügt aber nicht. Es muß Sorge neuen mehr zulassen.



getragen werden, daß keine Gärung im Fasse eintritt. Ohne besondere Maßnahmen könnte kein Faß ohne weiteres angestochen werden.

Es muß in den Spund ein besonderer Filter eingesetzt werden, der so eingerichtet ist, daß die Luft exft durch eine keimtötende Flüßigkeit (reiner Alkohol, Glyzerin, Schwefelsäure), sowie durch keimfreie Watte zu gehen hat. Um ein Eindringen

fat: Befepilge im frifchen Saft abtoten und teine

Das Bild zeigt ein Gugmoftfaß im An fi ich. Oben ift der Filter mit Glyzerin gefüllt eingesest. In den Spundkorf wird ein Loch gestochen und der Filter eingesest. Jum Transport der Kösser, der mit einigen Schwierigkeiten verbunden war, wird ein Metallfilter permandet Metallfilter verwendet.

In das Zapfloch wird bor dem Füllen des Faffes eine Blichfe eingefest. In diese kann zu beliebiger Zeit, wenn das Faß angestochen werben soll, ein Nickelhahnen eingeschraubt

Der so zubereitete Saft bleibt bas ganze Jahr hindurch feimfrei. Er kann bei großer Hitze und schwerer Arbeit im Sommer mit Haffer und jahverer Arbeit im Sommer mit Wasser verdünnt genossen werden. Eine große Unzahl Bauern und Anstalten mit Großbetrieben haben sich in den zwei letzten Jahren ein Duantum Süßmost bereitet. An Seelle der teuren und wirtschaftlich wertlosen Kunstgertänke, die im Bernbiet sogar noch Kunstgertänke, auch Verteitet und Verteitet vollen Verteitet von Verteitet verteit wirt verteit wirt wirtschaftlich werden viellen der Verteit vert von Obstproduzenten gekauft werden, tritt als angenehmes und durststillendes Getränk der Süßmost. Bereits hat die Werbearbeit im hindlick auf den heutigen Obstsegen be-gonnen. So viel Sügmost haltbar gemacht werden kann, so viel Obst ist dem Brennhasen

und der Verschleuberung entzogen. Dem Volksfreund ist eine neue Wasse in die Hand gegeben, mit der er gegen einen der schlimmsten Volksseinde auftreten kann.

Wenn es gelingt, namentlich bie junge Generation an die sußen Safte zu gewöhnen, so ift biel gewonnen fur die Gesundheit und Kraft unferes Boltes.

## Verschiedenes

## Ferienversorgung des Silfsvereins für bie Stadt Bern.

Einige Tage noch und überall in un= ernge Lage nach ind und ubertalt in und jauchzend: "Ferien!" Ia — Ferien! Gibt es ein schöneres Wort?! — Jusual unserer Iugend sollten diese Tage der Ausspannung für ihr förperliches Wohl zugute kommen, damit sie nach der anstrengenden Schularbeit in frischer Luft, bei Sonnenschein und fröhlichem Treiben sich neu stärken kann für die Last des Winters. Doch ach! Alle könenen's nicht. Für viele bedeuten Ferien eine Qual. Und die sen möchten wir helfen, damit auch sie ihre Schwachheit auf turze Tage vergessen und sich bei Spiel und guter Rost neuen Mut und neue Kraft für die kommenden schweren Tage sammeln können. Da möchte uns sere Ferienversorgung eingreifen und recht vielen armen und schwächlichen Kindern einen Ferienaufenthalt ermögslichen. Der Wille ist da, doch — das es fehlen die Mittel! alte Lied Damit wir im bisherigen Rahmen auch dieses Jahr die Ferienversorgung durch-führen können, bedürfen wir ungefähr Fr. 28,000. Seute stehen uns Fr. 16,000 dur Verfügung. Es fehlt uns also noch

Dank jede Gabe entgegen. Solche können auch auf Postcheck-Konto III/1507 der Ferienversorgung des Silfs= vereins für die Stadt Bern einbezahlt morden K. L. H.

### Rotfignale in den Bergen.

Für in Gefahr geratene Touristen sind folgende Notsignale vereinbart worden: Dptische Signale: Bei Tag: Sechs-

maliges Schwingen in einer Minute ir gend eines Gegenstandes, wenn möglich einer Fahne oder eines Rleidungsstückes, das an einem Stod befestigt wird. Beschreibung eines Halbkreises vom den auf. Unterbrechung von einer Mi-nute und Wiederholen des Schwingens.

— Bei Nacht: Sechsmaliges Vorzeigen in der Minute eines Lichtes (Laterne, Feuer usw.) mit Unterbrechung von einer Minute.

Afustische Signale: Sechsmaliges furzes gellendes Rufen oder Pfeifen usw. in der Minute mit Unterbrechungen von einer Minute.

Die Antwort aut Notsignale erfolgt durch dreimaliges Wiederholen in der Minute von optischen oder akustischen Zeichen mit Zwischenräumen von einer Minute.

### Stiftung für das Alter.

Das Schloß Andelfingen soll zu einem vereins für die Stadt Bern nehmen mit

nanzielle Zuschüsse stehen 10,000 Fran-ten aus Staatsmitteln und 5000 Franfen aus dem Fonds der "Stiftung für das Alter" in Aussicht. —

### Runterbunt.

Die Leitarikler prophezei'n: "Nun wird sich alles wenden! Die Leitung von Europa ist In allerbeften banden" Und Herriot und Macdonald Sind groß in ihren Geften, Doch dreht die Welt sich tropdem noch Bon Often gegen Beften.

Der Frankofranken wiederum Im Fallen ist begriffen, Im Balkan anders wird getanzt Wie in Paris gepfiffen. Bei Mussolini's tracht es scharf, Es will nicht recht mehr klappen, Selbst Trosti in dem Sowiet Beginnt nach Lust zu schnappen.

Und auch in Englands Mufterreich Ift auch nicht alles Wonne: im Transvaal unten scheint zur Zeit Des Buren-Herzogs Sonne. Auch sonst zum "Auseinandergeh'n" Reigt man an manchen Orten: Megupten will den Sudan und Begnügt fich nicht mit Worten.

Kurzum, die ganze liebe Welt Kam in des Teufels Rüche: Saniert man hier, so geht es bort Rasch wieder in die Brüche. Man ruftet ab und ruftet auf, Baut Miesensluggeschwader; Und selbst der Garantiepakt bringt Nur eitel — Zank und Hader. Hotta.